

Millward

Eine Kurzgeschichte von B. R. Franke © by B. R. Franke 2011
- Überarbeitet 2022 -

Millewards Kopf dröhnte. Er öffnete langsam die Augen und sah nichts als Dunkelheit. Als bald fragte er sich, wie lange war er außer Gefecht gewesen war. Bäuchlings lag er hier. Die Frage war nur, wo war das genau? Er versuchte sich zu bewegen, doch etwas Schweres lag auf ihm. Er tastete mit seinen behandschuhten Händen die erdrückende Last ab. Als er erkannte, was da auf ihm lag, kam augenblicklich seine Erinnerung zurück. Das Objekt war einer der Wandteppiche, die sich durch die Explosion gelöst und ihn begraben hatten.

Das Atmen fiel ihm schwer. Er versuchte sich hochzustemmen, doch das wollte nicht klappen. Der Versuch unter der Last vorwärts krabbeln schlug ebenso fehl. Zum einen lag es daran, stellte erschrocken fest, dass er seine Beine weder spüren noch bewegen konnte. Zum anderen fühlte er eine Mauer vor sich. Milleward untersuchte den Bereich um sich herum. Zu seiner rechten Seite war etwas Raum und an der Mauer fühlte er einen Spalt. Wenn er doch nur den Wandteppich greifen und zur Seite schieben könne. Auf der anderen Seite war ebenfalls noch ein wenig Platz, auch wenn dort ebenfalls eine Mauer den Weg versperrte. Er lag also in einer Ecke, von dicken Textilien begraben.

Seien Gedanken, sich aus dieser misslichen Lage zu befreien wurden unterbrochen durch dumpfe Schreie, klirrendes Metall, undeutliches Fauchen, einer Katze nicht unähnlich.

Er besann sich wieder. Ächzend und keuchend versuchte er sich in den Hohlraum zu drehen, doch auf seinen Beinen lagen weiterhin schier unendliche Lasten. So sehr er es auch versuchte, sie rührten sich nicht. Dennoch bog er seinen Oberkörper in die Ecke. Krumm wie eine Sichel lag er nun unter dem Gobelin.

Er bemerkte, wie die Luft schlechter wurde, mit jedem Zug wurde es für ihn schwerer zu atmen. Wenn er nicht bald freikäme, schlief er ein - für die Ewigkeit.

Milleward sah seine einzige Chance indem er seine linke Hand zwischen Mauer und Wandteppich schob und sich so einen Weg bahnte. Er schob den Stoff mit aller Kraft zur Seite und hielt den Spalt offen. Er spürte einen kühlen Hauch. Doch die ersehnte frische Luft hatte den Beigeschmack von Feuer, Eisen ... Blut.

Noch während er neue Kraft schöpfte, wurde seine Hand gepackt und etwas riss sogleich mit unmenschlicher Härte daran.

Milleward konnte nicht anders, er schrie. Nie in seinem jungen Vampireben - und auch in dem Leben davor - hatte er solche Qualen erlitten. Wieder ein Ruck. Er fühlte, wie sein Arm und der Rücken nicht nur zu brechen drohten. Er hörte, wie seine Knochen brachen, wie Sehnen und Gelenke auseinandergerissen wurden. Sein Arm wurde nur noch von Haut und Muskeln an seinem Rumpf gehalten. Als erneut so heftig an ihm gerissen wurde, verlor der junge Vampir das Bewusstsein.

Nach einiger Zeit kam er wieder zu sich. Er fühlte zwar noch immer Schmerzen, aber doch auch wie sein Körper sich heilte. Er hatte wieder etwas Gefühl in den Beinen. Sein Arm indes hatte noch kein Gefühl. Etwas Licht fiel nun durch den Spalt. Milleward erschauerte, als er die unnatürliche Form seiner Extremität, die immer noch in dem Spalt steckte, erblickte.

Fast zeitgleich hörte er wieder das kreischende Fauchen. Sogleich zog er voller Panik seine noch immer gefühlslose Hand durch den Spalt zurück.

Dumpfe Schläge und Explosionen waren zu hören, Metall auf Metall und in einem kurzen Moment dachte Milleward eine vertraute Stimme zu hören, die einen Bann sprach.

Doch plötzlich war es ruhig, nur noch das sanfte Geräusch von prasselndem Feuer war zu hören.

Es dauerte noch einige Momente, doch dann bemerkte Milleward schmerzhaft, wie seine Beine endlich von der Last befreit wurden. Er hörte, wie anschließend etwas Schweres dumpf auf dem Steinboden aufschlug. Befreit vom Teppich hatte der Vampir vollends die Luft zum Atmen. Mit aller Kraft drehte er sich auf den Rücken.

Dann versuchte er sich aufzurichten. Die Schmerzen seines zertrümmerten Arms und seines noch nicht ganz intakten Rückgrats trübten seine Sicht. Unschärf erkannte Milleward voller Freude die Umrisse seines Mentors.

"Meister Riidlun, Herr! Was ist geschehen? Was ...," gab er heiser von sich.

Der Meister legte umgehend seine linke Hand auf Millewards Mund und bedeuete mit der Rechten zu schweigen.

Milleward versuchte aufzustehen. Doch seine Beine bewegten sich nicht. Er war gelähmt. Sprechen durfte er nicht. Er erinnerte sich an eines der Schmuckstücke, die er von seinem Meister erhalten hatte.

Er nahm das Amulett, das er um seinen Hals trug. Es war eigens für diesen Zweck angefertigt worden. Meister Riidlun beugte sich zu ihm nieder. Mit dem schwarzen Saphir auf dem Kleinod berührte er des Meisters Stirn. Ohne eine weitere Zauberformel stellte sich sofort eine psionische Verbindung her.

»Herr, ich kann nicht aufstehen. Mein Arm ist ohne Gefühl und meine Beine gehorchen mir nicht.«

»Mein Lernender, ich kümmere mich ohne Verzug darum. Es würde zu viel Zeit brauchen, bis du Dich selbst ganz geheilt hast. Trink dies hier, lege dich auf den Bauch und halte einen Moment inne.«

Milleward nahm das kleine, rote Fläschchen entgegen. Er hatte schon von den Tränken der Alten gehört. Diese waren sehr kostbar, weil sie nicht mehr hergestellt wurden, seit die Alten diese Welt verlassen haben. Er öffnete voller Ehrfurcht den Verschluss und setzte das Behältnis an die Lippen. Sanft glitt es seine Kehle entlang.

Nach dem süßlich-bitteren Trank gelang es dem Schüler mithilfe seines Meisters sich auf seine Vorderseite zu drehen. Sofort setzte der Meister zu einem fast lautlosen Gesang an.

Milleward spürte, wie ihn etwas durchströmte. Es musste arkane Magie sein. Funken tanzten, durchdrangen ihn. Seine Brüche heilten. Als zum Schluss auch das Gefühl gänzlich in seine Glieder zurückkehrte, erlosch der Gesang seines Mentors.

»Es ist geschehen, nun erhebe Dich.«

Milleward stand auf. Er hatte keine Schmerzen mehr und fühlte sich voller Kraft. Er klopfte den Staub aus seinen Gewändern und blickte sich um. Glut loderte im Kamin. Eine Steinstatue von Meister Marnialf lag quer im Raum. Diese hatte offenbar seine Beine verletzt und ihn eingeeengt. Jetzt lag sie zerbrochen auf dem Boden. Daneben ein Leichnam ohne Kopf.

»Danke, Herr. Doch was ist passiert? Wer greift uns an?«

Sein Blick ging aus dem Fenster. Rauch und Flammen schienen in der gesamten Festung zu wüten.

Meister Riidlun deutete auf den enthaupteten Körper, der völlig in Schwarz gekleidet war.

»Drathul! Es sind von Dämonen besessene Vampire. Die Essenz des Bösen. Wir Vampire werden von den Gemeinen als böse und übermenschlich bezeichnet. Doch diese Verbindung unserer Art mit einem Dämon schafft tatsächlich böses. Sie haben eine höhere Schnelligkeit, Stärke und einen bestialischen Blutdurst. Wäre er nicht mir Dir beschäftigt gewesen... selbst ich wäre ein leichtes Opfer geworden.«

Neugierig und zunächst vorsichtig näherte sich Milleward dem Kadaver. Nachdem er sich vergewissert hat, dass der Körper wirklich tot war, untersuchte er seine Kleidung und Taschen. Er stieß auf ein eingebranntes Zeichen in der Brust.

»Meister schaut! Dieses Emblem ist mir unbekannt.«

Der Meister kam näher und betrachtete das Symbol. In diesem Moment erleuchtete es. Der Körper der Kreatur brannte auf. Binnen Sekunden war nur noch Asche übrig. Er riss die Augen auf. Scheinbar von Erkenntnis überwältigt drehte er sich um und rannte los.

»Junge, so folge mir! Schnell!«

Überrascht von dem Drang in der Stimme seines Meisters sprang Milleward auf. Den Geruch des soeben verbrannten Fleisches noch in der Nase hechtete er seinem Herren hinterher.

Mit Meister Riidlun konnte er grade noch Schritthalten. Sie hetzten durch die Burg. Einem Gang folgte eine Treppe nach unten, dann wieder ein Gang, wieder eine Treppe. Der Schüler folgte seinem Meister scheinbar ins Verlies. Die Luft wurde feuchter, modriger. Hier und da war noch eine Fackel erleuchtet. Milleward konnte nur hoffen, dass sein Meister die Monster spüren konnte, denn nirgends sicherte sich Riidlun ab. Doch sie begegneten niemandem.

Er wollte Fragen stellen. Was war das Ziel des Angriffes, warum hatte sein Meister so ein besorgtes Gesicht. Er fragte sich, warum Riidlun nicht die Wachen rief.

Da fiel ihm erst auf, dass er Garde hatte erblicken können und auch sonst schien die Burg verlassen zu sein. Außer ihren Schritten war kein Laut mehr zu hören. Die gesamte Festung Evering war bis auf das Knistern der Fackeln und Feuer totenstill.

Vermutlich hatte der Meister die Gedankengänge seines Schülers mitbekommen, denn er blieb vor einer Wand stehen. Auch Milleward hielt an. Außer Atem, schnaubend, sah er seinen Meister stirnrunzelnd an.

»Mein Schüler, ja, für den Augenblick sind wir ganz allein. Ich spüre keinen weiteren Herzschlag außer deinem und meinem. Du hast Fragen, dessen bin ich mir bewusst. Der Grund unseres Aufenthaltes hier tief unter der Erde befindet sich hinter dieser Wand. Besser gesagt in dieser Mauer.«

Er sah nur eine Wand. Eine Verliesmauer wie viele andere auch hier unten. Milleward fragte sich, ob in der Mauer ein geheimes Fach sei. Oder ob die Mauer vielleicht einen Geheimgang preisgab? Mit seinen scharfen Augen konnte selbst er nichts dergleichen erkennen.

Der Meister schien sein Stirnrunzeln bemerkt zu haben, denn er nahm aus seinem Gewand eine gläserne Ampulle und entfernte sich von der Wand. Mittig vor der Wand und gut fünfzehn Fuß entfernt stellte er sich auf. Mit einer Kopfbewegung bedeutete er seinem Schüler, zur Seite zu gehen.

»Schau es dir an und lerne.«

Er hob das kleine Fläschchen in die Höhe und sprach eine Zauberformel. Daraufhin erhellte sich der ganze Raum in konzentriertem, silbernem Licht.

»Das ist Albenlicht. Sieh hin, an der Wand erscheinen die Zeichen.«

Symbole leuchten an der Wand auf. Sie verteilten sich um ein Pentagramm herum. Innerhalb eines Kreises, der gut sieben Fuß im Durchmesser maß erschienen alte Runen, soweit Milleward es zu sagen vermochte. Doch deuten konnte er sie nicht.

Die psionische Verbindung schien abgebrochen, denn er fühlte die Gedanken seines Meisters nicht mehr.

"Meister, was bedeutet dies?"

"Das ist die Albenschrift, sie gibt den Zugang preis. Zum Saal der mächtigen Sphären. Benetze deinen Finger mit deinem Blut und drücke ihn auf den Punkt in der Mitte."

Sphären? Milleward tat wie ihm geheißen. Er schnitt sich mit seinem Dolch in die Fingerkuppe, berührte den Punkt und zugleich schmolz die Wand kreisrund weg. Die Öffnung gab den Blick frei auf eine Kammer, groß wie ein Festsaal. Aber irgendetwas stimmte nicht. Die Luft in diesem Zwischenraum verhielt sich wie das Wasser eines Sees und auch die Perspektive in den Raum stimmte nicht.

Er blickte zurück zu seinem Meister. Krzoche Riidlun hatte soeben die Mondlichtampulle wieder in seinem Gewand untergebracht und näherte sich. Auch sein Finger war von Blut gezeichnet.

"Dies mein Junge ist ein Portal, durch das wir soeben gegangen sind. Die mächtigsten Waffen der letzten Zeitalter warten hier hinter diesem Übergang."

Auch sein Meister drückte mit dem Finger auf den leuchtenden Punkt. Er nahm sogleich Milleward an der Hand und gemeinsam durchschritten sie die Pforte.

Es war ein merkwürdiges Gefühl. Nicht nur seine Haut, sondern auch alles in ihm schien für einen Augenblick mit Nadelstichen übersät worden zu sein. Nicht wirklich schmerzhaft, doch unangenehm. Aber so schnell wie es begann war es dann auch wieder vorbei.

Krzoche Riidlun hatte ihn schon losgelassen, das Portal schloss sich hinter ihm. Er stand noch ein wenig benommen da und schaute sich in diesem Raum um.

Blaues flüssiges Magma bewegten sich an den Wände, der Boden und die

Decke. Das Licht, das von ihnen ausging, pulsierte langsam.

In der Mitte des Raumes stand ein Altar, in einen weißen Lichtkegel getaucht. An seinen jeweiligen Enden schwebten zwei Kugeln. Diese waren mit einem sich verändernden Muster überzogen, wie Wolken bei einem Sturm. Sie hatten weniger als einen Fuß im Durchmesser und glänzten silbrig. Milleward näherte sich. Sein Meister zog seinen Mantel über den Kopf und die Hände. Dann nahm er seine Position hinter dem Altar ein. Milleward näherte sich.

"Mein Schüler, Du darfst den Kreis nicht betreten. Dies ist das Licht der Sonne."

Er drehte sich um, hob die Arme und streckte seine verdeckten Hände jeweils unter eine der Kugeln. Er begann ein Gebet aufzusagen, oder war es eine Zauberformel?

Der Schüler umrundete den Lichtkegel. Riidlun hatte die Augen geschlossen mit dem Gesicht nach oben. Sein Mund war geschlossen, dennoch hörte Milleward seine Stimme sprechen. Worte einer fremden Sprache. Schön und ehrfürchtig zugleich.

Während der Meister weiter sprach, fing die Luft um ihn herum zu knistern an, kleine Blitze zuckten innerhalb des Lichtkegels. Die Luft zirkulierte und schien zu einem Orkan um den Altar herum zu wachsen. Sein Mantel verwehte und gab dem Licht die Möglichkeit seine Haut zu verbrennen. Doch Riidlun regte sich nicht. Seine Stimme wurde mit dem Wind, dem Knistern und den Blitzen zunehmend lauter. Zu einem ohrenbetäubendem Crescendo.

Plötzlich war alles wieder still, der Lichtkegel erlosch. Der Meister sowie die

Kugeln fielen gleichzeitig auf den Altar. Milleward rannte zu seinem Herrn.

"Meister, alles in Ordnung mit Euch?"

Er schaute sorgend und fragend in das erschreckend gealterte Gesicht Riidlun's.

"Ja. Es war nur ein sehr mächtiger Zauber, ich wusste nicht, ob ich es schaffen würde." Er stöhnte. "Jetzt hilf mir kurz auf. Ich erkläre Dir gleich alles."

Mithilfe eines Heiltrankes kuriert, begann er erschöpft zu erklären. Der Schüler hörte mit offenem Mund zu, er war gebannt von der Geschichte. Die beiden Kugeln seien Sphären, in denen die alten Dämonenherrscher eingefangen wurden. Wesen, dunkel und böse, voll magischer Energie und stark wie ganze Legionen. Sie herrschten vor drei Zeitaltern, allesamt Brüder und brutal. Das Zeichen auf der Brust des Drathul sei eines der Dämonenherrscher gewesen, daher der plötzliche Aufbruch und die Flucht in diesen Raum.

Die Sphären zu schützen und die Dämonen darin eingesperrt zu halten, war das Wichtigste auf der Welt.

Denn sie konnten einst nicht einmal von den Alten, den Alben getötet werden. Daher haben die sieben Zauberer um den edlen Marnialf und Gondragan - der eine Mensch, der andere Alb - die Sphären erschaffen, um die Dämonenherrscher darin einzufangen. Wenn man diese nun aus der Sphäre entlässt, so sind sie die mächtigsten Waffen, die man sich vorstellen kann. Gebunden an den Willen, der Person, die Sphäre in der Hand hält. Doch sollten die Dämonen jemals von dem Bann der Sphäre befreit werden, so würden sie unaufhaltbar die Welt ins Chaos stürzen.

Nun war es durch den Angriff an der Zeit die Sphären aus diesem extradimensionalen Raum in die Obhut König Berengars II. zu bringen. Dieser konnte sie sicher verwahren, wenn die Vampire dazu nicht mehr in der Lage waren.

Berengar II. war König eines kleinen Staates mitten in Italien auf dem Monte Titano. Die Grenzen dieses Landes wurden stets aus gutem Grunde geachtet. Oder sehr gut verteidigt. Die San Marini waren zum größten Teil Mitgliedern des Kreises der Vampire. Eben jener Organisation, die die Menschen vor Mythenwesen und Monstern zu schützen versucht. Eine Organisation die ...

Ein Kratzen an den Mauern des Raumes ohne Zeit ließ sie beide aufhorchen. Doch außer dem Summen, eines Bienenschwarms ähnlich, bemerkten sie nichts.

"Ich weiß nicht, wie die Drathul von diesem Ort hier erfahren haben, doch sie haben ihn gefunden und versuchen einen Durchgang zu errichten. Sie nehmen kein Portal, sie versuchen gewaltsam hineinzugelangen, dabei befinden wir uns hier hunderte Meter unter der Erde."

Krzoche Riidlun überlegte kurz. "Nun mein junger Vampir, jetzt liegt es an uns, die Sphären zu überbringen. Ich versuche ein Portal nahe..."

Ein Grollen lies den Raum erzittern und stieß beide kurz zu Boden. Es bildeten sich Risse im Gefüge der Wände.

"...nahe den Festungsmauern zu öffnen. Hier. Nimm eine der Sphären."

Ehrfürchtig nahm Milleward diese entgegen und steckte diese in seinen

Beutel. Anschließend berührte Riidlun seine Stirn mit einem Amulett, so wie er es zuvor getan hat.

»Mach dich bereit. Wir werden nicht lange unentdeckt bleiben. Renn so schnell du kannst, in Richtung Wald. Ich bin immer hinter Dir.

Er nahm aus seinen Manteltaschen eine silberne Kreide und hielt sie prüfend vor sein Auge. Er nickte. Der Meister drehte sich in Richtung Wand, zeichnete einen Kreis in der Luft und sprach einen magischen Befehl. Die Kreide erleuchtete grün. Rapide wandelte sich die Luft innerhalb des Kreises und gab den Blick auf das Tor der Feste frei.

Noch bevor Riidlun den Befehl gab, rannte Milleward los.

Kaum aus dem Portal getreten, musste er jedoch verlangsamen. Das Summen hier an der Oberfläche war ohrenbetäubend. Zudem war nicht, wie erwartet, der Nachthimmel zu erblicken. Auch der Wald jenseits der Feste war nicht zu erblicken. Eine Glocke schien sich über die gesamte Burg gelegt zu haben. Sie bestand aus glänzendem, beinahe leuchtendem Rauch. Sie rotierte. Schnell und Furcht einflößend.

Krzoche Riidlun vergaß sich selbst und schrie.

"Milleward lauf!"

Nicht nach hinten blickend, rann Milleward los. Nur noch hundert Fuß bis zum Tor. Es war geöffnet. Wer es aufgesperrt hatte, war jetzt egal, Hauptsache er konnte flüchten. Unter dem Torbogen stolperte er. Ohne zu achten, stand er wieder auf und rannte weiter. Über das Feld. Erst als er kurz vor der Kuppelwand stand, drehte er sich um. Sein Meister war ihm nicht

gefolgt. Er war allein. Zu allem Übel stellte er fest, dass er seine Tasche und somit die Sphäre verloren hatte.

Er zögerte. Vielleicht kann er seinem Meister helfen. Er musste zurück. Schnell schlich er durch das trockene Ährenfeld. Es war jedoch schon zu spät. Sein Herz raste. Im Torbogen wurde ein Drathul fündig.

Das schwarz gekleidete Geschöpf hob in diesem Moment die Sphäre auf. In einer langsamen Bewegung drehte es den Kopf zu Milleward. Zwei rotfunkelnden Augen erblickten ihn. Augenblicklich verharrte Milleward.

Sein Herz tobte, es wollte fliehen. *Er* musste fliehen. So sehr er es aber auch versuchte, sein Körper reagierte nicht. Diese Dämonenbrut schien einen Bannzauber zu wirken. Es schlich auf ihn zu. Ein Raubtier auf der Jagd.

»Meister. Ich bitte Euch innigst, so helft mir bitte!«

Keine Antwort. Und die Hoffnung verließ ihn. Der Drathul hatte schon die halbe Wegstrecke zurückgelegt. Der Schüler Riidlun's ließ schon die Zuversicht fallen. Jetzt konnte er schon die dämonenverzerrte Fratze erkennen. Das Zerrbild eines Vampirs. Es schien in freudiger Erwartung zu sein, ob seines Sieges noch einen Mitternachtshappen zu ergattern.

Die Kreatur war schon so nah gekommen, dass Milleward dessen fauligen Schwefelatem roch. Nackte, blanke Angst herrschte in seinem Körper.

Mit einem enormen Ruck, begleitet von einem Feuerball, wurde das Monster plötzlich zur Seite geschleudert. Dabei hielt es die Sphäre weiter in den Armen. So war nun der Blick auf den blutverschmierten Meister frei. Riidlun wischte sich mit einem Ärmel über das Gesicht. Blut floss aus einer

klaffenden Wunde.

»Milleward, lauf, verdammt noch mal, lauf auf die andere Seite dieser Glocke, ...dieser Illusion,... Du kannst hier nicht helfen.«

Die Macht über seinen Körper wiedererlangt, gehorchte er. Er machte kehrt und lief so schnell er nur konnte auf die tosende Wand aus Rauch zu. Er versuchte die Blitze, das kreischende Fauchen zu ignorieren. Jetzt, ganz nah vor der Begrenzung, fasste er seinen Mut zusammen und sprang in die sich wirbelnde Illusion.

Leider war dies nicht, wie Meister Riidlun gesagt hatte, eine optische Täuschung. Das Hindernis griff ihn auf, nahm ihn mit und beschleunigte ihn. Milleward wurde schwindelig. Er fühlte, dass er gleich auseinandergerissen wurde. Bevor dies geschah, schleuderte ihn die Kuppel hinfort. Er landete einige Hundert Yard entfernt auf einem Feld. Als er aufschlug, spürte er wieder einmal seine Knochen bersten. Milleward stöhnte. Bewusstlos blieb er liegen.

Es war das Geräusch von gigantischen, aufeinandertreffenden Schwertern, das ihn weckte. Die Morgenröte hatte schon eingesetzt. Kaum bei Sinnen machte sich wieder Panik in ihm breit. Er versuchte sich aufzurichten, denn durch das hohe Korn, konnte er nichts erkennen. Sein linker Arm war schon wieder Brei, seine Beine nicht minder. Dennoch gelang es ihm, sich hinzusetzen.

Auf der Kuppel eines Hügels fand er sich wieder. Von der alten Feste Evering zeugte nur noch verbrannte Erde. Sein Meister stand in dem flachen Tal. Eine Hand erhob er gen Himmel. Die Sphäre in seiner Hand glühte. Auf der anderen Seite der Senke befand ein Drathul in gleicher Pose.

In dem dahinter angrenzenden Waldstück erblickte er einen Mann. Er stand geduckt an einer alten Rotbuche. Kurz wunderte er sich, da Menschen seit Jahrhunderten diese Gegend mieden.

Mitten im Tal, Milleward konnte seinen Augen nicht trauen, befanden sich zwei gigantische Dämonen. Beide mit gewaltigen Schwertern. Sie versetzten sich gegenseitig Hiebe. Nach einigen Momenten konnte er einen der Kämpfer seinem Meister zuordnen. Schmerzerfüllt begann er mitzufiebern.

Er wollte zu seinem Meister kriechen. Machte sich schon bereit. Doch kamen die Kolosse auf ihn zu. Dachte er zumindest. Der Meister hatte mit seiner Kreatur eine Finte gelegt. Diese drehte sich unter dem Hieb des Gegners weg und jagte auf den Drathul zu. Bevor dann der andere Dämon nacheilen konnte, hieb der Krieger mit seiner freien Faust auf den Vampir-Dämon ein. Seine Existenz war ausgelöscht. Augenblicklich dematerialisierte sich der zugehörige Gigant. Nun lies auch Krzoche Riidlun seinen Krieger verschwinden und sackte zusammen.

Der Mann vom Rande des Waldes. Er näherte sich.

Milleward nahm die Kraft all seiner Verzweiflung zusammen und richtete sich auf. Alles schmerzte, er biss die Zähne zusammen. Er wollte zu seinem Meister eilen. Ihn vor dem Menschen bewahren. In dem Moment gelangten jedoch die ersten Sonnenstrahlen über die Baumwipfel und trafen den jungen Vampir.